

## Rußen und Vergnügen.

Nro. 22.

Freitag den 31. May 1816.

## Türkische Gerechtigkeitspflege.

Hr. Mayer erzählt in seiner Reise nach Jerusalem einige merkwürdige Beispiele von türkischer Polizey. Es ist hierbey besonders der Unterschied in Hinsicht auf Europa bemerkbar. Wenn bey uns ein Gouverneur zc. einzieht, ist das erste Geschäft, daß ihm die Reichen und Vornehmen ihre Anwartsung machen und vergleichen. In der Türkei beschäftigt er sich zuerst mit den Zustand des Gemeinwesens. So gieng der Pascha von Salonichi, 3 Tage nach seinem Einzug verkleidet durch die schmutzigen Straßen der Stadt, und untersuchte Waaren und Gewichte. Unter andern kaufte er von einem Juden Trauben, das Gewicht war um mehrere Drachen zu leicht; augenblicklich erhielt er 500 Stockschläge auf die Fußsohlen für den Betrug. Einem Metzger ward dieselbe Strafe zu Theil. Zwey Tage später waren die Preise von Brod auf die Hälfte, und die von Butter, Eyer, Früchten zc. ebenfalls bedeutend herabgegangen, „Einige Tage vor

meiner Abreise, sagt Hr. Mayer kam um Mittag ein Bekannter mit der Nachricht in's Haus: „Der Pascha habe wieder Revue gehalten, und hin und wieder sehe man die Ergebnisse davon; unter andern gleich eines in der benachbarten Gasse.“ Ich rannte schnell nach dem bestimmten Orte; da war ein Bäckerladen ganz leer, aber an einem großen Pfosten stand der Eigenthümer dessen — ein Grieche — mit auf den Rücken gebundenen Händen, ansgelgelt durchs Ohr mit Fingerdickem Nagel, und in den Pfosten hineingeschlagen, so hoch, daß er auf den Zehen stehen mußte, um nicht das Ohr im Stich zu lassen. Späterhin ward ihm ein Block unter die Füße gegeben, daß er etwas weniger unbequem zu stehen kam; die entblößte Brust und das ganze Gesicht waren mit Honigwasser überstrichen, so daß Fliegen und Insekten sich dem Tausend nach darauf setzten; das Gesicht war gegen die heißen Sonnenstrahlen gerichtet, und schon dieß allein, ohne sich um ein Haar regen zu können, gieng statt einer Tortur; das Blut träufelte herunter. Ich hörte von den Umstehenden äußern: „der Mann habe von Glück zu reden.“ Ich dachte

mir alles Mögliche seiner Lage, und konnte, angenagelt an die Wand, halb gebraten von der Sonnenhitze, und von Fliegen und Wespen halb zerrissen, blutwenig Glück finden! „Ja,“ gab man mir Aufschluß, „wenn der Pascha nicht so gütig wäre, so läge schon lange der Kopf vor seinen Füßen.“ Das Gewicht des Brodes war wieder nicht in Ordnung. Zwey andere Bäcker hatten denselben Tag aus den nämlichen Gründen, die gleiche Strafe auszustehen; so ein dritter, weil das Brod nicht genug gebacken war, und also mehr an Gewicht hielt, als es, gehörig ausgebacken, gehabt haben würde. Die Leute blieben so angenagelt bis zum Sonnensuntergang. Ob der Laden der Plünderung Preis gegeben, oder ob die Leute des Bäckers Alles ausgeräumt hatten, weiß ich nicht.“

„Ich muß noch bemerken, daß der Zuschauer sehr wenig waren, und unter diesen beobachtete ich keinen Türken. Die Vorübergehenden hielten sich kaum einen Augenblick auf, und gingen ihres Weges weiter. Sey es nun Gewohnheit dieser Sache, oder weniger Neugierde, oder, weil sie es nicht für anständig halten, lange zu gaffen – kurz, es ist hierin eine große Verschiedenheit gegen das Gedränge, das bey Prangeraussetzungen, und andern ähnlichen Anlässen bey uns Statt findet.“

---

### Züge besonderer Einfalt.

Ein Bauernjunge brachte ein Kalb in die Stadt, welches sich so sehr sträubte, daß er es mit beiden Händen fest halten mußte, und so vor keinem Vorübergehenden den Hut ziehen konnte. Ein Landprediger begegnete ihm zu Pferde. „Du

Grobian, rief er, siehst du nicht, wer dir begegnet? Kannst du nicht den Hut abnehmen?“ – „Gleich, Herr Pfarrer, erwiederte der Junge, steigt nur erst ab, und haltet mir iadessen mein Kalb.“

„Karl, sagte ein Eoelmann zu seinem Kutscher, der ihn am Rande eines gefährlichen Abhanges fuhr, worunter ein reißender Fluß war, wirfst du mich hinunter, so prügle ich dich, daß du das Aufstehen vergißt.“ – „Herr, sprach der Kutscher, wenn Sie das thun, so lauf ich aus dem Dienste.“

Ein Handwerksgefelle sollte nach den Zunftgesetzen auf drei Jahre in die Fremde reisen, konnte sich aber nicht dazu entschließen. Er wurde daher mit seinem Meister einig, daß er diese Jahre über in dessen oberem Stockwerke verborgen arbeiten und sich nachher für gereist ausgeben sollte, welches sich der Meister gefallen ließ, und das eine Zeitlang recht gut von Statten ging. Eines Tages aber, als des Gesellen Bruder auf der Gasse Prügel bekam, sah der Versteckte von seinem Winkel her eine Weile zu; endlich aber konnte er's nicht länger ertragen; sondern rief zum Fenster hinaus: „O du gewaltthätiger Schurke, wenn ich nur nicht in der Fremde wäre: so wolst ich bald hinunter kommen, und dich abweisen!“

---

### Beschreibung der Baumwollengarn-Färberey in Griechenland.

Einer der vorzüglichsten Ausfuhrartikel Griechenlandes ist die Baumwolle, und fast die einzige bedeutende Fabrikarbeit ist die Verarbeitung derselben, zu Bettdecken, Matrazen, Zeugen &c. Nach Beaujour werden jährlich in Griechenland 20,000 Ballen Baumwolle verarbeitet, wo

von der zehnte Theil in den Fabriken von groben Lüttern zu Salonichi, eben so viel in den Badetücherwebereyen zu Kara Voria, 1200 Ballen in Drama und eben so viel in den Deckenwebereyen zu Seres.

Die meiste gesponnene Baumwolle wird jedoch in Turnavas, einer kleinen Stadt in Thessalien, drey Stunden nordwestlich von Larissa, verbraucht. Die Fabriken zu Turnavas sind in ganz Rumelia wegen der Schönheit ihrer Aladjats berühmt. Diese Aladjats sind leichte, aus Baumwolle und Seide gewebte Stoffe, die auch im französischen Handel unter dem Namen Bours de la Grece bekannt sind. Sie werden besonders zu Kleidungen der griechischen Damen gebraucht. Diese Fabriken verarbeiten jährlich 3 bis 4000 Ballen gesponnene Baumwolle.

Zehntausend Ballen werden in den Fabriken Thessaliens roth gefärbt, und nach Deutschland, Polen, Rußland und in die Schweiz unter dem Namen türkisches Garn verschickt. Es wird hoffentlich einige unserer Leser interessiren, wenn wir das Verfahren bey dieser Färberey aus Beaujour's trefflichem Werke in der Uebersetzung mittheilen.

Um die Baumwolle zum Färben geschickt zu machen, wird sie zuerst gekocht. Man löset anderthalb Oken Sode in zwanzig Oken Wasser auf, läßt die Baumwolle fünf bis sechs Stunden darin sieden und wäscht sie sodann in reinem Wasser wieder aus.

Das zweyte Bad, worein die Baumwolle geworfen wird, besteht aus Sode und Schafmist, die im Wasser aufgelöset worden. Um die Auflösung zu erleichtern, wird die Sode und der Mist in einem Mörser zerstoßen. Die hierbey beobachtete Proportion ist eine Oke Mist und sechs

Oken Sode zu vierzig Oken Wasser. Wenn diese Ingredienzien sich gehörig vermischt haben, so wird das Ganze durch ein Haarsieb, in ein Laugenfaß gegossen: hier thut man noch sechs Oken Olivenöl dazu, und rührt es so lange um, bis es so weiß geworden ist wie Milch. Hiernach wird die Baumwolle in dieses Wasser getaucht, und wenn sie gehörig davon durchdrungen ist, so ringt man sie aus und läßt sie wieder trocknen. Dieses Bad muß drey bis viermahl wiederholt werden, denn durch dasselbe erhält eigentlich die Baumwolle die zur Farbe erforderliche Güte. Jedes Bad besteht aus den nämlichen Ingredienzien, und muß fünf bis sechs Stunden dauern. Zu bemerken ist, daß nach demselben die Baumwolle jedes Mal getrocknet werden muß, ohne vorher ausgewaschen zu werden. Nur nach dem letzten Bad darf man sie ausspülen, und dann ist die Baumwolle so weiß, wie wenn sie auf der Wiese wäre gebleicht worden.

In unsern Färbereyen ist dieses Mistbad ganz unbekannt. Zur Fixirung der Farben kann es zwar nichts beytragen, allein diese Excremente enthalten bekanntermaßen eine Menge von flüchtigem Alkali, das die Eigenschaft hat, die rothe Farbe zu erhöhen. Wahrscheinlicher Weise hat daher das türkische Roth hauptsächlich diesem Ingredienz seine Lebhaftigkeit und seinen Glanz zu verdanken; so viel ist wenigstens gewiß, daß man auch den türkischen Saffian mit Hundsmist zubereitet, weil man gefunden hat, daß die Farbe durch ihn erhöht wird.

Auf das Mistbad folgt die Galläpfelfarbe. Man wirft nämlich die Baumwolle in laues Wasser, worin fünf Oken fein zerstoßene Galläpfel sind. Diese Operation macht die Baumwolle ge-

schicker, sich mit den Farben zu sättigen, und giebt diesen mehr Festigkeit und Körper.

Hierauf folgt die Maunbereitung, die darin besteht, daß die Baumwolle zweymal in einem Zwischenraume von zwey Lagen in ein Wasser gelegt wird, worin fünf Oken Maun und fünf Oken Wasser, und eine von der Sode alkalisirte Lauge gemischt sind. Diese Operation muß mit Sorgfalt behandelt werden, denn durch sie wird eigentlich der Farbestoff mit der Baumwolle verbunden, und gegen die zerstörende Wirkung der Luft gesichert. Wenn das Garn zum zweyten Mal aus diesem Bade kommt, so wird es ausgerungen, und in einem Sack von dünner Leinwand in fließendes Wasser gelegt.

Nach allen diesen Operationen wird endlich zum Färben geschritten, und die Farbe auf folgende Art zubereitet. Man thut in einen Kessel hundert Oken Wasser und fünf und dreißig Oken Alhzari, oder Färberröthe. Diese wird vorher gepulvert, und mit Ochsen- oder Schafblut übergossen. Durch das Blut wird die Farbe verstärkt, und je nachdem man sie heller oder dunkler haben will, wird mehr oder weniger Blut darüber gegossen. Unter dem Kessel wird beständig ein mäßig starkes Feuer unterhalten, und wenn die Mischung gährt und anfängt heiß zu werden, so taucht man das Garn nach und nach hinein, damit die Hitze es nicht zu schnell ergreife. Hierauf wird es auf Stricke gehängt, die an kreuzweis über dem Kessel angebrachten Stäben befestigt werden, und sobald die Farbe vollkommen siedet, so werden die Stäbe weggenommen, so daß das Garn in den Kessel fällt. Hier läßt man es so lange, bis die Flüssigkeit auf ein Drittheil verdunstet ist. Hierauf wird das Garn hers

ausgenommen und in reinen Wasser gewaschen

Die letzte Vollkommenheit bekommt die Farbe in einem durch Soda alkalisirten Wasserbad. Die letzte Operation ist die allerschwerste und delikateste, denn durch sie bekommt die Farbe ihren eigentlichen Ton. Das Garn wird in diesem Bade über einem anhaltenden Feuer so lange gesotten, bis die Farbe so ist, wie man sie verlangt. Die ganze Kunst besteht darin, daß man den wahren Zeitpunkt trifft, wo das Garn vom Feuer genommen werden muß, und sorgfältige Arbeiter wenden daher alle Aufmerksamkeit an, um den wahren Augenblick nicht zu verfehlen.

Die vorzüglichsten Fabriken von türsischem Garn in Griechenland sind in Thessalien, und zwar zu Boba, Kapsami, Turnabas, Larissa, Pharsala, und in allen Dörfern, die an dem Fuße des Ossa und des Pelion liegen. Unter den Thälern, die um diese Berge herum liegen, war von jeher das von Tempe wegen seiner Schönheit berühmt. Es wird durch eine Menge von spiegelhellen Bächen durchschnitten, deren Wasser in den Färbereyen vorzüglich gut zu gebrauchen ist; es sind daher auch eine Menge Fabriken in diesem Thale angelegt, unter denen jedoch die zu Umbelakia die allerberühmtesten und merkwürdigsten sind.

---

## A u f s u n g.

der in No. 21. enthaltenen Charade:

## G h e b r u c h.

---